

Günstiger Gewerberaum selbst gemacht

Hallo Bezirk Altona,
guten Tag, die Damen und Herren Böhlich, Classen, Flemming, Jarowoy und Szesny,
hallo Quantum AG, hallo Stadtplaner_innen und Architekten,

Wir haben uns inzwischen kennengelernt bei Planungswerkstätten, Anhörungen, Tischgesprächen, Bezirksversammlungen und – ausschüssen rund um das ehemalige Electrolux-Gelände an der Max-Brauer-Allee 163. So richtig gefunkt hat es bisher nicht.

Wir halten fest: Es gibt einen Gewerbehof an der Max-Brauer-Allee 163, das ehemalige Electroluxgelände, auf dem bis vor 4 Jahren noch 100 Leute selbständig oder angestellt gearbeitet haben. Dieser wird durch Bodenspekulation und Untätigkeit des Bezirkes bzw. dem Mangel an städtebaupolitischen Werkzeugen entmietet.

Nach Jahren des Leerstandes taucht ein Investor auf, die Quantum AG. Die hat kein Interesse an Gewerbe, sondern setzt auf Wohnungsbau, ab 12,00 € netto kalt plus Eigentum. Dafür muss durch den Bezirk der Bebauungsplan geändert werden, um passend zu machen, was nicht zusammen passt. Wir stellen parallel dazu unsere eigenen Ideen für quartiersnahe gewerbliche und bedarfsorientierte Nutzung bei einem max. Mietpreis von 5 € / qm auf dem Electrolux-Gelände vor. Schnell wird ein Planungswettbewerb zusammengezimmert, den der Investor finanziert. Dieser Wettbewerb ist nicht ergebnisoffen, sondern folgt den Wünschen der Quantum AG.

Der Bezirkspolitik ist die soziale Schieflage, auf die wir sie gestoßen haben, nun peinlich. Als Placebo fordert der Bezirk etwas sozialen Wohnungsbau. Dieser soll jedoch nicht durch Querfinanzierung des Investors bezahlt werden, sondern durch die öffentliche Hand. Die Quantum AG erklärt, durch den überhöhten Kaufpreis ist günstiger Miet- und Gewerberaum bei den kalkulierten Renditen nicht finanzierbar. In Anhörungen und Planungswerkstätten wird Kritik geübt, jedoch nicht berücksichtigt. Alle Parteien der Bezirksversammlung Altona sehen sich genötigt, mit LUX & Konsorten Gespräche über das Electrolux-Gelände und kommunalisierte Gewerberäume aufzunehmen. Was teilnehmen bedeutet, haben wir kennengelernt: Schön, das wir geredet haben. Und jetzt weiter mit business as usual, dem Abarbeiten der „Zielvereinbarung“, was für den Bezirk Altona heißt, das Gelände mundgerecht anzurichten für die Quantum AG. Und so posiert Herr Classen kürzlich, SPD-Bezirkspolitiker in Altona, frisch heraus aus der „Opposition“, baumeisterlich vor einem Planungsentwurf und verspricht baldige „Aufhübschung“ für wen?

Uns juckt es noch immer, wenn wir am alten Gewerbehof vorbei gehen. Nach wie vor brauchen wir günstigen Gewerbe- und Nutzraum in Altona. Der Preis- und Vertreibungsdruck besteht fort, wird größer.

Unsere Forderung nach kommunalem Gewerberaum ist durch Befragungen bei anderen Gewerbetreibenden in Altona bestärkt worden. Kaum jemand kann seriös für die Zukunft planen. Die IKEA-Ansiedlung hat bereits ihre ersten Befürworter gefressen, die in der Großen Bergstr. ihre Räumlichkeiten aufgeben müssen.

Nutzräume werden händeringend gesucht. Initiativen, die mit schmalen Geldbeutel versuchen müssen, ihre Konsum- und Gestaltungsbedürfnisse zu verwirklichen, werden in Altona bei Neuvermietungen nur zu Mondpreisen fündig und Bestandsmieten geraten unter Erhöhungsdruck. Die steigenden Mieten sind Brandbeschleuniger bei der Zerstörung lokaler Ökonomien und sozialer Architekturen.

Im Unterschied zur Quantum AG haben wir kein millionenschweres Konto im Rücken. Wir sind nicht die Leute, die mal eben für ein paar Millionen ein viel zu teures Grundstück kaufen können aus der Resteverwertung der Finanzkrise. Wir sehen nicht ein, das öffentliche Gelder als Gewinnsubvention einem Investor zur Verfügung gestellt werden, um damit überhöhte Kaufpreise zu refinanzieren, die durch Spekulation in die Höhe getrieben wurden. Deshalb haben LUX & Konsorten den Bedarf an kommunalisiertem Gewerberaum formuliert.

„Wir sind doch alle gleich...wir wollen alle soviel Geld wie möglich verdienen“ sagte der Vertreter von Quantum bei einer Anhörung. Nein. Wir sind nicht gleich. Wir sprechen von Modellen der Selbstverwaltung, anderen Gestaltungsmöglichkeiten von Produktions- und Arbeitsorten. Eine soziale Architektur, die auch als lokale Ressource und Nachbarschaftshilfe funktioniert. Wir fordern Teilhabe.

Der Bezirk und die Stadt-Stadt sagen: „Ja,ja, wichtig. Wichtig. Wir nehmen das Problem ernst...“ und wetten darauf, dass Investoren die Karre für sie aus dem Dreck ziehen. Das ist keine Rechnung, die für uns aufgeht.

Wir sind Leute, die rechnen müssen. Und wir sind Leute, mit denen Sie rechnen müssen.

Nicht wenige von uns kommen aus der Generation von Existenzgründungen und Ich-AG's aus der Arbeitslosigkeit oder dem Studium heraus. Jetzt haben wir uns zusammen getan, um den ‚unsichtbaren Händen‘ des Marktes mit offenem Visier zu begegnen. Diese ‚unsichtbaren Hände‘ machen uns heute auf Dauer unseren Lebensunterhalt unmöglich bzw. fordern Preise, die wir nicht bezahlen können oder wollen. Deshalb brauchen wir neue gesellschaftliche Vereinbarungen, die den Lebensunterhalt für alle sichert. Eine günstige Miete sowohl für Wohnung als auch Produktions- und Gewerberäume ist dafür unverzichtbar.

Wir haben uns mit allen Bezirksfraktionen und der Verwaltung unterhalten. Es hat Gespräche mit der Stadt gegeben. Es gab eine klare politische Zustimmung für unser Anliegen. Die Kommunikation liegt seit der Wahl auf Eis. Jetzt ist die Karenzzeit vorbei.

Wir tragen das Gespräch in den Stadtteil. Ring frei zur nächsten Runde.

Grüße aus Altona

Lux & Konsorten

LUX
&
Konsorten